

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„So gebt nur wohl acht auf Euren Sack; denn derselbe ist schon sehr alt und darf daher nicht allzusehr beschwert werden.“

Der Bettler stand ganz befriedigt da und konnte das Anfüllen des Sackes kaum mehr erwarten. Er öffnete also den Sack; die Glücksgöttin warf nur so die Goldstücke hinein. Der Sack schwoll bald an. „Habt Ihr nun genug?“ fragte Fortuna besorgt.

„Aber nein“, entgegnete der Bettler.

„Aber seht doch, Euer Sack fängt schon an zu zerpringen.“

„Nur keine Angst“, der Bettler darauf.

Seine Hände zitterten. Je mehr er Gold einfüllte, desto glühender war der Golddurst.

„Ihr seid nun der reichste Mann der Welt“, sprach Fortuna.

„Noch ein Stück wenigstens“, flehte der Bettler. Es ward ihm gewährt. Da — der sadenscheinige Sack konnte die Last lange nicht mehr halten — der Sack zerriß, der ganze Goldschatz fiel auf die Erde und verwandelte sich auf der Stelle in Staub. Die Göttin Fortuna verschwand. Dem Bettler blieb nichts übrig als der leere, von oben bis unten geborstene Sack. Er war und blieb so arm wie zuvor.

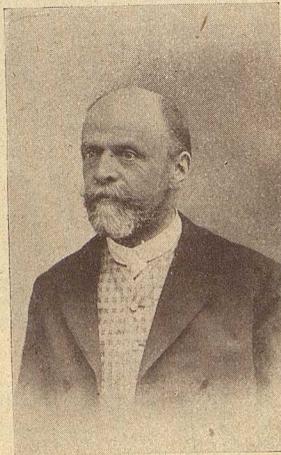
Humorvolle Richter.

Ein wegen seines schlagfertigen Humors bekannter Amtsrichter S. in Celle hatte einst einige Bauernburschen wegen einer Schlägerei zu verhören. Einer von ihnen suchte sich rein zu waschen und sagte: „Nein, Herr Amtsrichter, geschlagen habe ich den Sepp nicht, ich hab' ihn nur mit dem Sacktüchl ein bißchen ins Gesicht gewischt.“ „Ja“, sagte der Amtsrichter darauf, „ich kenne eure Sacktüchl schon, ihr schneuzt mit der Hand.“

Vor etwa 30 Jahren amtierte ein Rat in Berlin, welcher namentlich durch sein Bestreben, in jedem Falle einen Vergleich zustande zu bringen, allgemein bekannt war. Zu seinen Ueberredungskünsten fügte er ein sinniges Manöver. Er ließ nämlich in seinem sehr knapp bemessenen Bureau die hartnäckigste Partei in nächster Nähe der Heizvorrichtung Platz nehmen. Länger als eine Viertelstunde hielt dort niemand stand, und der Betroffene beeilte sich, durch Ergreifen der Versöhnungshand aus der heißen Lage zu kommen.

Einst war wieder ein Rechtsuchender auf den verhängnisvollen Stuhl gewiesen.

Aber Minute um Minute verging, ohne daß der Mann auch nur die geringste Nachgiebigkeit zeigte. Er schien sich vielmehr wohl zu befinden, beantwortete die Fragen des erstaunt dreinschauenden Richters mit behaglichem Lächeln und sagte schließlich: „Herr Rat, mit mir geht das nu nich, ich bin nämlich in einer Fabrik Dampffesselheizer.“



Sparcaffekassier
Schmidmayr von Enns

† 1. Mai 1912

ein treuer christlichsozialer Parteimann.

Die Gemüsehändlerinnen gar vieler Orte sind bekannt und gefürchtet wegen ihrer Zungenfertigkeit. Im Westfälischen hatten aber einmal zwei Gemüsehändlerinnen der Zunge zu weiten Spielraum gegönnt, und die Sache kam vor den Richter, einem wegen seiner packenden Aussprüche bekannten Herrn. Ueberwältigend war der Redestrom, als beide Frauen sich einander gegenüberstanden. — Da tat der Richter seinen Mund auf

und sprach zur einen gewandt: „Hören Sie mal Frau, wenn Sie nun nicht sofort still sind, dann werse ich Ihnen dies Tintenfaß an den Kopf“, und zur andern sich wendend: „Und für Sie steht hier dann noch das Streusandfaß.“ — Starr standen beide, und dem wortgewaltigen Richter war